

daß das Unternehmen vollständig auf der Höhe der Zeit steht und den gespanntesten Erwartungen entspricht.

Annaberg i. S.

P. Max Mühlbacher.

Papst Gregor VIII. (1187). Von Dr. Gustav Kleemann. Verlag A. Marcus und E. Weber, Bonn 1912. 62 Seiten.

Vorliegende Studie bildet das 4. Heft der von A. Cartellieri und W. Judeich herausgegebenen Sammlung „Jenaer Historische Arbeiten“. Wenn auch die Regierungszeit des Papstes Gregor VIII., vorher Albert von Mora, nur 57 Tage umfaßt, so bietet sie besonders für die Kreuzzugsbewegung und Reformgeschichte zu Ausgang des 12. Jahrhunderts einen wichtigen Beitrag. Gregor, aus Benevent stammend, war zuvor Kanzler seiner drei Vorgänger von Alexander III. an. Er wurde am 21. Oktober 1187 zu Ferrara zum Papste gewählt. Noch im ersten Monat seiner Regierung ließ er die ersten großen Kreuzbullen und sandte Legaten zum Zwecke der Durchführung in alle Welt. Nach Deutschland und Frankreich zog Kardinal Heinrich von Albano, ein Cisterzienser. Die Kreuzpredigt bildete seit St. Bernhard den Kernpunkt der wieder anzufachenden Bewegung, welche durch die unglücklichen Ereignisse des Jahres 1187 neuen Anstoß erhielt. Zu Kaiser Friedrich stand Gregor VIII. in freundschaftlichem Verhältnis; sein guter Ruf war im Munde aller Zeitgenossen. Auch mehrere Friedensschließungen zwischen streitenden Königen und Fürsten waren in Aussicht. Es gelang dem Papst, den Sohn des Kaisers, König Heinrich, der in den Mathildischen Landen zur großen Beängstigung der Kurie eine feste Stellung einnahm, gleichfalls für die Kreuzzugs-idee zu gewinnen. Auch über die innerkirchliche Politik Gregors erfahren wir aus vorliegender Dissertation manch Erreuliches. Außer für die Regelung des Geschäftsbetriebes an der Kurie, Verminderung und Hintanhaltung von Prozessen, trat Gregor u. a. energisch für die freie Abtwahl in den Klöstern gegenüber dem gefährlichen Einfluß weltlicher Großen ein. Maßvoll und mit gerechter Würdigung der Verhältnisse förderte er das zu dieser Zeit sehr notwendige Reformwerk in der Kirche Gottes. Aber bereits am 17. Dezember 1187 wurde Gregor durch einen plötzlichen Tod dahingerafft. — Die erste der 4 Beilagen verzeichnet die Regesten von 17 Urkunden Gregor VIII., welche bei Jaffé-Löwenfeld nicht verzeichnet sind.

J. Strasser.

P. Stephan Fridolins Mittelalterliche deutsche Predigten, herausgegeben von Dr. P. Ulrich Schmidt O. Fr. M. München 1913. J. Lentner, 12^o. VIII. und 163 Seiten.

Bereits im Jahrgang 1911 (Seite 353) dieser Zeitschrift hatte ich Gelegenheit die Dissertationsschrift des jetzigen Franziskanerlektors im Sankt Annakloster in München, P. Ulrich Schmidt, anzuzeigen. Er brachte zunächst die Biographie des Nürnberger Franziskaners P. Stephan Fridolin. Diesesmal sind es sechs Predigten, welche eine richtige Ergänzung der ersten Schrift bilden. Die Predigten handeln über die Vorbereitung zum Chorgebet, über das Verständnis der Psalmen, über den Hymnus „Jam lucis orto sidere“, über den Psalm „Deus in nomine tuo“ und über Psalm 118, V. 1–32. Die Herausgabe dieser Predigten bot insofern keine namhaften Schwierigkeiten, als nur ein einziger Kodex aus der Berliner Bibliothek vorliegt. An der Editionstechnik selbst ist nichts zu beanstanden; im Gegenteil wird man es angenehm empfinden, daß eine Reihe von etwas ungewöhnlichen Ausdrücken in den Anmerkungen näher erklärt wird. Inhaltlich bieten die gut abgeteilten Kanzelreden reichlichen Betrachtungsstoff, zunächst einmal über einen Teil der ersten kirchlichen Tageszeit,

der Prim. — Beide Publikationen P. U. Schmidts, die Lebensbeschreibung wie die ersten 6 Predigten des Stephan Fridolin, gehören zu der Sammlung „Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München“, letztere bildet von der 4. Reihe den ersten Band. Wollen wir hoffen, daß es die dem Herausgeber reichlich zugewiesene Tätigkeit ihm nicht unmöglich macht, die weiteren Predigten erscheinen zu lassen.

St. Ottilien.

P. B. Danzer O. S. B.

Liber usualis Officii pro Dominicis et festis I. vel. II. classis. Approb. Desclée, Tournai 1913. 8^o. XVI u. 570; 98* und 108 Seiten. 3.— Frs.

Die Mönche von Solesmes, jetzt in Quarr-Abbey, bieten hier ein erweitertes Vesperale für das Sonntagsoffizium in handlicher Tournaierausgabe. Vorausgeschickt ist eine kurze, faßliche Erklärung der Choralnoten und Neumen in lateinischer Sprache; ferner die Toni psalmodum, das Benedicamus usw. Den Hauptteil bilden die Sonntagsvesper und Komplet, hierauf kommt das Proprium und Commune, nebst den Officiis pro aliquibus locis nach der Ordnung des Breviers. Hier sind auch die Exsequiae und das vollständige Officium defunctorum eingefügt. Es folgen noch eine Reihe Varii cantus für Segenandachten. Im Anhang sind die Vesperpsalmen auf alle tatsächlich vorkommenden Psalmentöne verteilt zu finden mit genauer Silbenbezeichnung für die Klauseln. Das handliche, sehr nette Buch hat dünnes, feines Papier; einen zwar sehr kleinen, aber ungemein deutlichen Druck. Die neuen typischen Melodien der Editio Vaticana sind auch mit rhythmischen Vortragszeichen versehen. Das Ganze präsentiert sich sehr gefällig; der Preis ist billigst berechnet.

Dr. Seb. Pletzer.

Tempelmaße. Das Gesetz der Proportion in den antiken und altchristlichen Sakralbauten. Ein Beitrag zur Kunstwissenschaft und Aesthetik von O dilo Wolff, Benediktiner von Emaus-Prag. Mit 82 Tafeln und 45 Textillustrationen, gr. 8^o. (VI u. 220 S.) Schroll u. Co. Wien 1912. K. 15.—

Aufforderungen hervorragender Kunstkenner folgend, versucht der Verfasser den Nachweis, daß den Sakralbauten der Aegypter, Griechen, Römer, den christlichen Basiliken Roms und den romanischen Kirchen des früheren Mittelalters das Hexagramm als Proportionsgesetz zugrunde liege.

Der erste oft prinzipielle Teil behandelt die Frage des Maßes der Bauwerke vom kunstwissenschaftlichen und ästhetischen Standpunkt. Das Maß wird sowohl als Hauptelement der Schönheit wie auch als Grundgesetz der Kunst eingestellt. Die geometrische Formel, welche dem Baumeister die Beherrschung der Flächen und Raumverhältnisse sowie den symbolischen Ausdruck geistiger, religiöser Gedanken ermöglicht, findet P. O. Wolff im Hexagramm. Schon den Alten galt es als heiliges Zeichen und es spielt heute noch im Ritus der Kirchweihe eine Rolle.

Im zweiten Teil werden eine Reihe der bedeutenderen Sakralbauten aus der Vorzeit einer Prüfung auf ihre Gesetzmäßigkeit nach dem Hexagramm unterzogen. Obwohl die Monumente frei ausgewählt sind und die mannigfaltigsten Formen aufweisen, folgen sie doch alle dem gleichen Gesetz. Die genaue Uebereinstimmung der tatsächlichen Maße mit den geometrischen Konstruktionen des Verfassers wirkt bei der großen Anzahl der verschiedenartigsten Bauwerke geradezu überraschend. Es werden dem Leser 26 griechische und römische, 6 ägyptische Tempel vorgeführt, dazu kommen 9 altchristliche römische Basiliken und 17 Kirchen der romanischen Bauperiode, unter ihnen die Abteikirchen von Breitenau, Fischbeck, Hers-